

rend dessen die andern Knappen bei jedem Blitze sich andächtig bekreuzten und die Thorwartin, welche diese Schenke hielt, laut zu beten anfang. Und immer schreckhafter erdröhnte der Donner und im Thale ließ sich das Schreien und Zurufen der Fischer hören, welche ihre Kähne an's Ufer zogen.

Der Reitersmann lästerte fort!

Ich bin frank und frei; mir kann der Herrgott nichts zerschlagen. Ich habe nichts auf der Welt, das mir lieber wär als der Humpen da. Der Herrgott soll mir nur Etwas erschlagen, wenn er kann!

Bin ich nicht Knappe Adalrich und habe ich nicht heute den Alten von Saarburg aus dem Sattel gehoben! und dergleichen Reden.

Raum aber hatte er geendet, einen festen Zug gethan, und den Humpen wieder hingestellt, da that es einen furchtbaren Donnerschlag, daß die ganze Burg darob erzitterte und ein Cruzifix, das ob dem lästernden Knappen hing, fiel herab und zertrümmerte den Krug zu tausend Stücken.

Da wurde Adalrich nüchtern und weiß wie eine Mauer; er sank auf die Kniee und flehte zu Gott um Erbarmen. Von der Stunde, allwo der Allmächtige ihm gezeigt, daß er ihm auch etwas und zwar das Liebste zerschlagen könnte, seinen Humpen, war er kein Trinker mehr, im Gegentheil floh er jedes Gelage.

Seine Kriegsbeute gab er den Verschauerten und ließ eine prächtige Motivtafel zur Erinnerung an die wundersame Begebenheit und zur Erbauung seiner ganzen Mannschaft im Rittersaale anbringen.

Candidatus.

Der Spittler.

Eine einfache Geschichte von Karl Mersch.

XI.

(Fortsetzung).

War auch die Ueberfahrt stürmisch, so langte man doch glücklich in Java an. Ludwig hatte die Reise von allen, die auf dem Schiffe waren, am besten überstanden; sein innerer Schmerz war so groß, daß die Elemente in ihrem stürmischen Toben keinen Eindruck auf ihn zu machen schienen.

In der Armee hatte er gutes und leichtes Fortkommen, denn er verband mit seiner körperlichen Kraft eine große geistige Fähigkeit, und in kurzer Zeit war er zum Gefreiten avancirt, dem bald darauf die andern Grade folgten, so daß wir ihn nach einem Jahre als Feldwebel wiederfinden.

Um diese Zeit hatten die holländischen Truppen manch harten Strauß mit den Atchinesen zu fechten; auch Ludwig's Regiment sollte in den nächsten Tagen in's Feuer kommen. Abends feierten die Soldaten den Abschied unter einander; Alle waren lustig und munter und sprachen sich gegenseitig Muth zu.

Es galt keinen gewöhnlichen Kampf mit einer wohlorganisirten Armee. Hier schossen Wilde mit vergifteten Pfeilen, deren Wunden tödtlich wirkten, und die giftigen Geschosse trafen nur zu gut ihr Ziel.

Während vieler Wochen wurden mörderische Schlachten geschlagen, und bald waren es die Atchinesen, bald die Holländer, welche den Kampfplatz behaupteten.

Als die Empörung niedergeschlagen war, traten die Soldaten den Rückzug an. Ludwig hatte sich in einem der ersten Gefechte ausgezeichnet und war noch auf dem Schlachtfeld zum Offizier befördert worden. Er hatte seine Compagnie während